

## 51. und 52. St. Wolfgang in Oberösterreich.

Schon im Jahre 1307 erscheint eine dem heil. Wolfgang geweihte Kirche in dem am herrlichen Gebirgsee gleichen Namens gelegenen Marktflecken St. Wolfgang als Filiale der 739 gegründeten Benedictinerabtei Mondsee. Als aber im Jahre 1429 die Kirche durch einen Brand gänzlich eingeäschert wurde, liess sie Simon Reichlin, Abt von Mondsee, wieder herstellen und dieselbe wurde 1477 durch Bischof Ulrich von Passau geweiht. Ihr Dach brannte aber 1480 ab und wurde von Benedict Eck, Abt von Mondsee, erneuert.

Frei im Chor, fast bis zum Gewölbe reichend, steht der auf Tafel 51 abgebildete Schnitzaltar, welcher von der Altarplatte ab 9,56 m misst. Die 1,47 m breite Predella (Tafel 52), welche die Gruppe der Anbetung der Magier enthält, trägt ein Paar Flügel, die, geschlossen, genannte Gruppe bedecken; die Innenseiten desselben tragen die Gemälde: Mariae Heimsuchung und Flucht nach Aegypten, die Aussen-seiten die vier Kirchenlehrer: Hieronymus, Ambrosius mit der Seele des Kaisers Theodosius in Flammen, Augustinus und Chrysostomus.

Der eigentliche Altarschrein lässt sich mit einem doppelten Flügelpaar verschliessen und ist 3,95 m hoch und 3,16 m breit. Er enthält die figürliche Darstellung: Gottvater weiht die Madonna zum Geheimniss der Menschwerdung, rechts davon St. Wolfgang, links St. Benedict. Ueber dieser Gruppe befinden sich reiche Baldachine aus gewundenen Aesten mit Fialen.

Die Innenseiten des ersten Flügelpaares (auf unserer Abbildung ersichtlich), sind mit den Darstellungen der Geburt Christi, der Beschneidung und der Darstellung im Tempel und des Todes Mariae geschmückt. Die Aussen-seiten dieses Flügelpaares zeigen mit den Innenseiten des anderen acht Szenen aus dem Leben des Erlösers, und zwar: die Taufe Christi, die Versuchung, die Hochzeit zu Canaan, die Speisung der Fünftausend, die Juden wollen Jesum steinigen, die Vertreibung der Verkäufer aus dem Tempel, die Ehebrecherin und die Erweckung des Lazarus. Die Aussen-seiten des zweiten Flügelpaares tragen Darstellungen aus dem Leben des heiligen Wolfgang, und zwar: der Heilige vertheilt Getreide an die Armen, er predigt in der Kirche, heilt eine besessene Frau (im Hintergrunde der Bau der jetzigen Kirche in St. Wolfgang), und er baut die Kapelle am Falkenstein. Zu beiden Seiten des Altarschreines befinden sich die Statuen des St. Florian und St. Georg, sie sind nur bei geschlossenen Flügeln sichtbar. (Siehe die Text-Illustration.)

Die Rückseite des Schreines trägt ebenfalls Gemälde, in der Mitte St. Christoph, an dessen Seiten die Heiligen Othmar, Erasmus, Franciscus, Ulricus, Hubertus, Clara, Aegydius und Elisabeth sichtbar sind, welche letztere mit der Jahreszahl 1479 bezeichnet ist.

Die Krönung, welche 4,74 m hoch ist, besteht aus sieben gegen die Mitte hin grösser werdenden Thürmchen, welche unter Baldachinen ebenfalls Figuren tragen, und zwar Christus am Kreuze, Maria, Johannes Evangelist und Johannes Baptist, Erzengel Michael und andere.

Das Altarwerk trägt an der Aussenseite des äusseren Flügelpaares die Inschrift: *Benedictus abbas in mannssee hoc opus fieri fecit ac complevit per magistrum Michaellem Pacher de Prawnegk anno dm. m<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. lxxxI<sup>o</sup>.*

Hält man die oben erwähnte Datirung der heil. Elisabeth 1479 mit dieser Inschrift zusammen, so ergibt sich daraus, dass Abt Benedict wahrscheinlich nach der Einweihung der Kirche 1477 den Auftrag zur Herstellung des Altarwerkes gab, dessen Schrein schon im Jahre 1479 fertiggestellt war.

Dass ein Künstler ein so mächtiges Werk nicht allein vollenden konnte, ist wohl einleuchtend, daher ist manches als Arbeit der Werkstätte anzusehen, wie die Wolfgangbilder und Heiligenfiguren der Rückseite des Schreines und der Figureschmuck der Krönung. Als Gesellen in Pacher's Werkstätte waren unter Anderen auch seine Brüder Hans und Friedrich.

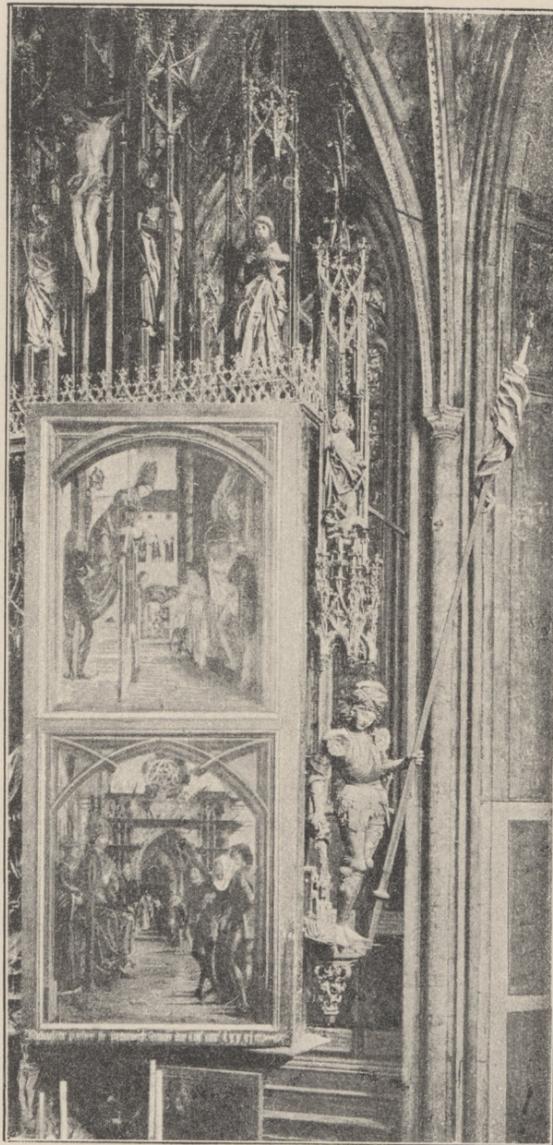
Michael Pacher dürfte zwischen 1430 und 1440 zu Bruneck geboren worden sein, woselbst sich auch seine Werkstätte befand. Er erwarb sich 1467 das Bürgerrecht und wird mehrmals urkundlich erwähnt. Der Tod raffte ihn im Spätsommer 1498 (nach dem Monate Juli, in welchem er noch eine Baarzahlung in Salzburg empfängt) dahin.

Pacher stand sowohl als Schnitzer wie auch als Maler gleich hoch, wie besonders der Wolfgangaltar zeigt. Als Bildschnitzer ist er vollkommen von Italien unbeeinflusst, als solcher ist er ein rein deutscher Künstler. Als Maler jedoch finden wir Anklänge an die Kunst des Südens, besonders an die Schule von Padua, an Squarcione und mehr noch an Mantegna.

Beglaubigte Werke Pacher's sind: die im Besitze H. v. Vintler's in

Bruneck befindliche Altartafel aus der Uttensheimer Kirche; die Anbetung der heil. drei Könige in der Kirche zu Mitterolang im Pusterthale; der im Jahre 1882 durch Ueberschwemmung zerstörte Bildstock in Welsberg und ein Crucifix in Bruneck. Urkundlich beglaubigte Werke sind uns ausser im Wolfgangaltarwerke noch in jenem zu Gries bei Bozen (siehe Tafel 67—69) und in einer Madonna mit Kind als einziger Ueberrest des mit 3300 rheinischen Gulden bezahlten Salzburger Altarwerkes erhalten, an welchem letzterem Pacher seit 1495 arbeitete und es bis auf die »Staffel« (Predella) vollendet hatte, als er starb. Der grosse Altar für die Bozener Kirche, der uns urkundlich auch als Pacher'sche Arbeit überliefert wird, ist leider verschwunden.

Da es hier an Raum mangelt, um ausführlicher über diesen hervorragenden Meister zu handeln, sei hier vor Allem verwiesen auf Janitschek's Geschichte der deutschen Malerei, pag. 306 ff.;



Epistelseite des Altars zu St. Wolfgang, im geschlossenen Zustande.